

Über Dr. Andre Waismann



«I am not a genius – just a doctor who is tired of seeing heroin addicts being tossed onto the sideline or fed methadone to keep them under control...»

«In the last 50 years, nothing has changed with regard to treating opioide dependency, because it was taken out of mainstream me-dicine...»

Dr. Waismann in seinem alten Büro in Ashkelon

Diese Zitate spiegeln Dr. Waismanns Haltung zur Opioidabhängigkeit und seine Vision zu deren Behandlung. Da ist einerseits die Überzeugung, dass es sich um ein reversibles hirnorganisches und nicht primär um ein psychisches oder psychosoziales Problem handelt. Andererseits vertritt er den Anspruch, die von ihm entwickelte Entzugsbehandlung im Sinne einer «good medical practice» an Dritte weiterzugeben.

Geboren in einer Diplomatenfamilie in Brasilien, emigrierte Waismann mit 24 Jahren nach Israel, studierte Medizin und bildete sich in Chirurgie und Intensivmedizin weiter. Er absolvierte seinen Militärdienst bei der israelischen Infanterie, zuletzt als kommandierender Sanitätsoffizier (Oberst) einer Antiterrorereinheit.

Als Armeearzt wurde er konfrontiert mit den Folgen einer wiederholten Verabreichung von Opioiden an Schwerverletzte in der Akutphase oder später in der Rehabilitation. Durch die längerdauernde Opioidbehandlung wurden teils hochdekorierte Soldaten unabhängig von ihrer psychosozialen Herkunft oder ihrem Charakter zu Süchtigen, einige davon enge Freunde von Waismann. Nach der Entlassung aus den Kliniken, wurde ihnen mehr oder weniger schroff die weitere Abgabe von Opioiden verweigert, sodass nicht wenige von ihnen auf der «Gasse» landeten und sich dort mit illegalen Drogen versorgten. Weiter begleitete Waismann als Intensivmediziner auf Neugeborenenstationen Entzugsbehandlungen bei Babys von heroinabhängigen Müttern. Unter dem Eindruck dieser schmerzvollen Opioidentzüge begann er, sich intensiver mit diesem Thema zu beschäftigen.

Dabei legte er von Beginn weg den Fokus nicht auf die psychosozialen Hintergründe der Abhängigkeit, sondern auf die Erforschung der vermuteten hirnorganischen Mechanismen. Er suchte nach dem gemeinsamen Nenner der Abhängigkeit von süchtig geborenen Babys, Strassenjunkies und opioidabhängigen Kriegsveteranen. Dabei reifte die Überzeugung, dass alle drei an derselben hirnorganischen Störung litten, und daher einer entsprechenden medizinischen und nicht primär psychiatrischen Behandlung bedurften!

Basierend auf den Erfahrungen mit den «Rapid Detox»-Verfahren experimentierte er mit dem Wirkstoff Naltrexon um bald einmal zu merken, dass der «mechanistische» Ansatz einer vollkommenen Rezeptorblockade theoretisch zwar plausibel erschien, in der Praxis aber nicht zielführend war, zumal es den Patienten nach solchen Behandlungen nicht gut ging. Weiter wegweisend zum heutigen ANR-Verfahren war die Erkenntnis, dass ein junger Mensch, der seit ein paar Monaten Heroin konsumiert, nicht gleich behandelt werden kann wie einer, der seit Jahren mit hohen Dosen Methadon oder Buprenorphin substituiert wird. Der Suchtanamnese kommt demnach eine wichtige Bedeutung zu – nicht um eine sog. «Suchtpersönlichkeit» zu definieren, sondern um das Ausmass an Veränderungen in der Struktur der Opioidrezeptoren abzuschätzen. Aus diesen Experimenten und der Erfahrung aus weiteren zwanzig Jahren Behandlung Opioidabhängiger resultierte das heutige ANR-Verfahren – die beschleunigte Regulation der für die Abhängigkeit verantwortlichen Hirnstrukturen des endogenen Opioidsystems.

Der oben geschilderten Motivation durch das persönliche und biografische Umfeld, der Hartnäckigkeit und dem Pioniergeist des israelischen Arztes und Wissenschaftlers Waismann ist es zu verdanken, dass uns heute eine Methode zur Verfügung steht, welche der Suchtmedizin einen Paradigmenwechsel ermöglicht, um die Säule der Therapie neu zu beleben und den Abhängigen die Möglichkeit einer nachhaltigen Behandlung mit der Chance auf ein substanzfreies Leben ermöglicht.

Zu den Substitutionsbehandlungen meint Waismann, sie seien de facto keine Behandlungen für die Abhängigen, sondern dienen vielmehr der «Beruhigung der Gesellschaft», u.a. mit dem Ziel der verminderten Beschaffungskriminalität und der Verhinderung offener Drogenszenen, wie wir sie Ende der 1990er-Jahre in Zürich und Bern hatten. Dem Argument der «Schadenminderung» hält er demnach entgegen, dass es viel mehr darum gehe, Schaden an der Gesellschaft zu vermindern, als den Abhängigen eine Behandlung nach den Prinzipien der modernen Medizin zukommen zu lassen.

Heute besteht sein Hauptinteresse darin, sein Wissen und seine Erfahrung mit ANR weiterzugeben. Er trainiert weltweit Anästhesisten in Universitätskliniken und öffentlichen Spitälern, u.a. in der Schweiz.

Dr. Andre Waismann ist heute Leiter der ANR Unit im Barzilai Hospital in Ashkelon, Israel.



Hier an der Arbeit auf der Intensivstation des Spitals Interlaken